

nicht mehr. Roger Garaudy hat schon recht, wenn er meint, Cox habe das Element der Entfremdung nicht ernst genommen. Das ist die Schwäche des Ansatzes, die die Wirkung des ganzen Buches in Frage stellt.

Otmar Schulz

*Disputation zwischen Christen und Marxisten.* Herausgegeben von Martin Stöhr. Chr. Kaiser Verlag, München 1966. 272 Seiten. Kart. DM 10.—.

Der Herausgeber dieser zwölf Vorträge ist zugleich wesentlich beteiligt gewesen an dem Zustandekommen dieser Begegnung deutscher Theologen mit tschechoslowakischen Marxisten. Auf zwei Tagungen der Evangelischen Studentengemeinde wurden zu je gemeinsamem Thema marxistische und theologische Beiträge vorgelegt. Der Sinn des Lebens (Machovec/Fred Blum), Zum Begriff der Entfremdung (J. Cerny/W. Matthias), Was ist der Mensch? (M. Zuna/W. Pannenberg), der christliche Glaube zwischen Absterben und Anpassung (M. Prucha/H. Geyer), Kirche und Gesellschaft (E. Kadlecova/T. Rendtorff) — diese Themen gaben den Anlaß, die vom Herausgeber genannten beiden Möglichkeiten eines Disputs unter Beweis zu stellen: 1. Daß es eine Verständigungsmöglichkeit gibt; und 2. daß Menschen miteinander reden. Der Dialog gilt ihm als ein ökumenischer, weil die ökumenische Diskussion mit dem Blick auf die gesamte Ökumene, d. h. auch die Nichtchristen geführt werden muß. Der Intention des Herausgebers und Initiators des Bandes zufolge reiht sich diese Disputation ein in ein Verständnis der christlichen Aufgabe, die die würdigen Ziele des Humanismus aufnimmt. Es gehe um eine Wiedergeburt des Marxismus und des Christentums, die nur dann möglich sei, wenn man nicht sich selbst im Sinn habe, sondern die Welt. Solche Konzentration auf den Menschen hat als der gemeinsame Grundton zu gelten. Stöhr meint auch, daß solche Orientierung die fruchtlose Diskussion um die Existenz Gottes überbietet, weil sie sie hinter sich läßt, indem sie sich der Wirklichkeit zuwendet, die von Gottes Wirklichkeit zeugt. Die Möglichkeit zu diesem marxistisch-christlichen Dialog sieht der Herausgeber in jener Entspannung, die nicht nur mit dem zweiten Vatikanischen Konzil, sondern zuvor schon durch die Entstalinisierung

angezeigt sei. Betrachtet man diese Zusammenstellung, dann kann man vielleicht sagen: Die Lage ist für Protestanten aller Lager wieder günstiger geworden. So legt denn der Band auch in den einzelnen Beiträgen nicht nur Zeugnis ab von einer gemeinsamen Bemühung, sondern auch von einer lehrreichen Vielfalt, die ja immer die konkrete Gestalt der Freiheit sein wird. Der Band ist nicht repräsentativ, was die Autoren angeht, aber sehr wohl der Sache nach.

Trutz Rendtorff

*Roger Garaudy/Johann Baptist Metz/Karl Rahner, Der Dialog oder Ändert sich das Verhältnis zwischen Katholizismus und Marxismus?* rororo 944. Hamburg 1966. 139 Seiten. DM 2.20.

*Branko Bosnjak/Wilhelm Dantinel/Jean-Yves Calvez, Marxistisches und christliches Weltverständnis.* Mit einem Nachwort von Iring Fetscher. Schriften zum Weltgespräch 1. Verlag Herder, Freiburg i. B./Wien 1966. 167 Seiten. Kart. DM 18.—.

Die Tagungen der Paulus-Gesellschaft, zunächst dem Gespräch zwischen Naturwissenschaft und Theologie gewidmet, entwickeln sich in jüngster Zeit zu einem prominenten Forum marxistisch-christlicher Diskussion. Die mehr akademische Diskussion, die in der Marxismuskommission der Evangelischen Studiengemeinschaft ihren Ort hat, wird hier recht wesentlich ergänzt durch eine aktuelle öffentliche. Sie zeugt von der Annäherung weltanschaulicher Systeme und hat in den beiden hier anzuzeigenden Bänden einen Niederschlag gefunden. Die Konfrontation von Karl Rahner und seinem Schüler Metz mit dem französischen Marxisten Garaudy drängt die Gesprächspartner zu Formulierungen, die die „offizielle“ Theologie und Theorie überschreiten. Wenn Garaudy eine „Besinnung auf das Wesentliche“ bei den Christen und den Marxisten fordert, so ist schon diese Formulierung charakteristisch für eine Situation, in der die Grenzen der Positionen von innen her in Frage gestellt werden. Das Problem der Zukunft, in Deutschland philosophisch und theologisch durch Ernst Bloch angeregt, nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein. Die Materialien der christlich-marxistischen Erörterung bekommen in dem Horizont dieser

Frage einen anderen Stellenwert. So mutet die Gesprächsführung des Marxisten, der vor allem auf das Verhältnis wahrer Menschlichkeit im Diesseits und christlicher Transzendenz abhebt, geradezu traditionell an im Vergleich zu Rahners durch Metz temperamentvoll unterstrichener Wendung zur Zukunft. Rahner definiert das Christentum „als Religion der absoluten Zukunft“, durch die jede innerweltliche Besorgung der Zukunft des Menschen ihre tiefe Begründung und ihren Rechtstitel erhält und — so sagt der Theologe — auch immer entideologisiert wird. Das Gespräch wendet sich damit ab von der Last der Geschichte, die gerade dem Auge des Marxisten Kirche und Christenheit im Licht von Schuld und Nichterfüllung erscheinen lassen. Aber der auch schon alt gewordene Marxismus läßt seinerseits Gemeinsamkeiten konzedieren, wo es um die Menschlichkeit der Zukunft überhaupt geht. Heimlicher Mitautor dieses Dialogs ist das Zweite Vatikanum. Garaudys Beitrag hat den Titel „Vom Bannfluch zum Dialog. Ein Marxist zieht Schlußfolgerungen aus dem Konzil“. Nach Salzburg (1965) und Herrenchiemsee (1966) folgte in diesem Jahr eine Begegnung auf dem Terrain des Marxismus, in der Tschechoslowakei.

Aus dem gleichen Gesprächszusammenhang stammen die vom Herder-Verlag als Auftakt einer neuen Reihe veröffentlichten Abhandlungen über das Weltverständnis. Der Verlag teilt mit, daß er eine „Arbeitsgemeinschaft Weltgespräch“ gegründet hat, die die „neue Weltsituation in ihre Ursprünge hinein“ verfolgen soll, „um damit den Horizont für die kommenden geistigen Entscheidungen freizulegen“. Diese Sprache klingt zwar verräterisch anspruchsvoll. Aber auch hier wird die „Zukunft des Humanum“ leitmotivisch genannt. Während in dem ersten Bande der Franzose Calvez S. J. als Sozialwissenschaftler mehr die allgemeinen Bedingungen eines Dialogs von Christen und Marxisten untersucht (Die Koexistenz der Kirche mit dem Marxismus), sind die beiden Beiträge des Marxisten Bosnjak (Zagreb) (Zum Sinn des Unglaubens) und des protestantischen Theologen Dantine (Wien) (Der Tod Gottes und das Bekenntnis zum Schöpfer) inhaltlich auf die Gottesfrage bezogen. Bosnjak geht von der Frage aus: „Ist ein Gespräch von Gott möglich?“, wäh-

rend Dantine den Zusammenhang von „Gottesglaube und Schöpfungsgedanke“ zugrunde legt. Auch hier zeigen sich dann aber in der Durchführung kaum noch überraschende Annäherungen, wenn Dantine die Formel „Gott ist tot“ im Geiste der Religionskritik der dialektischen Theologie positiv aufzunehmen sucht. Dann argumentiert nämlich die Theologie in einer Weise, die von der traditionellen Religionskritik des Marxismus nicht mehr eigentlich getroffen wird. So klingen denn auch die Deutungen, die Bosnjak der menschlichen Existenz gibt, eher willkürlich. Sie haben einen stark eklektischen Zug und verdeutlichen kaum noch eine Gegenposition, die in der reflektierten protestantischen Theologie nicht mitbedacht werden könnte. Beide Gesprächsbeiträge sind denn auch typisch für eine Situation, in der theologische und marxistische Weltdeutung um ein Wirklichkeitsverständnis ringen, dessen Bedingungen die Tradition solcher Deutung problematischer werden läßt. Man wird vielleicht erwarten müssen, daß dieser christlich-marxistische Dialog auch wieder mit den Wirklichkeitswissenschaften konfrontiert wird. Erst dann wird auch die heute aktuelle ökumenische Dimension erreicht, wie sie im Zusammenhang der Genfer Weltkonferenz 1966 sichtbar geworden ist. Der Band wird abgeschlossen von einem Beitrag Fetschers, der als Nachwort die schon erreichte Verständigung insofern relativiert, als er andere Positionen und nicht überwundene Gegensätze thematisch macht.

Trutz Rendtorff

*Sex und Moral.* Ein Report der Kirchen in England. Mit einem Vorwort von Präses D. Dr. Joachim Beckmann. Chr. Kaiser Verlag, München 1967. 111 Seiten. Kart. DM 6.50.

Der Stellungnahme christlicher Sexualethik zu Fragen der Ehe und Geschlechtlichkeit galt die zweijährige Arbeit eines vom Britischen Kirchenrat eingesetzten Ausschusses von Vertretern verschiedenster Wissenschafts- und Berufswege, dessen Bericht hier in deutscher Übersetzung vorgelegt wird. Daß darin nicht einfach die herkömmlichen moraltheologischen Normen unbesehen übernommen und schematisch appliziert, sondern vom Wesen der Ehe und der personalen Ganzheitlichkeit der Geschlechts-